Sonntags=Blatt

Berantwortlicher Schriftleiter Der Rheinischen Volkszeitung Kotationsbruck und Berlag von Dr. phil. Frank Genete. Der Rheinischen

Nummer 42

Sonntag, den 1. November 1914

32. Jahrgang

Kirchlicher Wochenkalender

Sonntag 1. Robember Allerheifigen Montag, 2 Allerseelen Dienstag, 3. Hubert Mittwoch, 4. Karl Borr.

Donnerstag, 5. Bacharius Freitag, 6. Leonhard Samstag, 7. Willibrord.

a Allerseelen

In Rinden und Rapellen fnie'n, An stillen Grabeshügeln, Die Freude jah'n und Glild entflieb'n Umrauscht bon Tobesflügeln. Des Krieges raube Witrgerhand Sat Lieb' und Treu' getroffen, Gelöft, gerriffen manches Band, Bernichtet frohes Soffen.

Der heimat fern, in fremden Au'n Manch' braver Rämpfer ruht, Der voller Glaube und Bertrau'n Geopfert Gut und Blut. Bur Thron, Altar, für Saus und Serd, Bilt feine teuren Lieben, Bedrohet von der Feinde Schwert — Sein Berk ist uns geblieben.

Es schmildt bes Ruhmes heller Glang Sein Bild in uni'rem Bergen, Die Tranen neht bes Dankes Krang Und Balfam wird ben Schmerzen, Den Blid empor! Es naht die Beit, Die tröftet, die ba weinen. Die Liebe bleibt, die Gwigfeit Wirb alle und vereinen.

Es leuchten über Tod und Grab Der hoffmung heil'ge Sterne, Das Licht des Friedens strahlt herab Aus heilersüllter Ferne. Getroßen Mutes laßt uns geh'n Die dunklen Erdenpfade, Siegreich den guten Kampf besteh'n, Gestärkt durch Gottes Gnade!

B. Saget.

Zweiundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten

Evangelium bes bl. Matthaus 22, 15-21.

In jener Beit gingen die Pharifaer bin und hielten Rat, wie fie Befum in einer Rebe fangen tonnten. Und fie fdidten ihre Schuler mit ben Berodianern ju ihm und fagten : Meifter, wir wissen, daß bu wahrhaft bift und den Weg Gottes nach ber Bahrheit lehrest und bich um' niemand fummerft; benn bu fiebft nicht auf bie Berfon ber Menfchen; fag uns nun, 4vas meinest wohl du: Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu geben ober nicht? Da aber Jesus ihre Schalkheit kannte, sprach er: Ihr heuchler, was versuchet ihr mich? Zeiget mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Denar hin. Da sprach Jesus zu ihnen: Wessen ist bieses Bild und bie Ueberschrift? Sie antworteten ibm: Des Knijers. Da sprach er zu ihnen: Webet alfo bem Raifer, was bes Raifers ift, und Gott, was Gottes ift.

Die Pharisäer nahten dem Heisand, um ihn zu zwingen, daß er Farbe bekenne. Zwischen Gott und dem Kaiser, zwischen Himmel und Welt sollte er sich entscheiden. Das Evangelium zeigt, wie der Heisand die Probe bestand, wie die Bersucher bestand das Feld räumen mußten.

Unser ganzes Leben ist in den Entscheidungskampf gestellt, und sein Ende ist ein Friedensschluß mit Gott oder mit der Sünde. Pflichttreues Berufsleben, Uebungen der Tugend sind die Borverhandlungen für den Frieden mit Gott, die Ber-such ung en für den mit der Sünde. Bersuchung ist ja "jede innere und äußere Anreizung und Berlockung zum Bösen". Sie ist noch nichts Böses, aber sie möchte dern silberen Gin lehkatige ist noch nichts Boses, aber sie möchte dazu sühren. Ein lebhaftes Echo findet sie in unserer Seele; die hl. Schrift (Ven. 8, 21) sagt: "Der Sinn und die Gedanken des menschlichen Serzens sind zum Bösen geneigt." Tiese Reigung zum Bösen nennt man die Begierlichkeit, die sich als Folge der Erbsünde bei allen Menschen — die allerseligste Jungfrau Maria ausgenommen — findet. Sie macht die menschliche Natur nicht böse, schwächt und hemmt aber ihre guten Kräste. Wenn der Nationalismus als neue Weisheit in die Welt hinausposamte, daß die menschliche Ratur gut fei, so war bas in Birklichkeit nichts neues, son-bern eine Wahrheit, die von ber katholischen Kirche start vertreten ward. Wohl aber war es eine Kampfansage an die Remenichliche Ratur fei burch bie Erbfunde berart verschlechtert, bag fie überhaupt nichts Gutes tun tonne. Bu welch haarsträubenden Folgerungen diese Lehre führte, zeigt Luthers Schrift über die Knechtschaft des menschlichen Willens. Darin wird erflart, Gott tue in une bas Boje wie bas Gute. Der Wille wie ein Pferd; site Gott darauf, so gehe und wolle er, wie Gott will, reite ihn der Teusel, so gehe er, wie der Teusel wolle. Teshalb sei auch die Berusung des hl. Paulus ebenso ein Werk Gottes, wie der Ehebruch des David und der Verrat des Judas. — Man sieht, daß Luthers Anschauung zur vollkommenen Gotteslästerung führte.

Während nun der sogenannte wissenschaftliche Protestantismus mit allem aufräumte und Erbsünde und alle ihre Folgen leugnete, hat sich die protestantische Kirche auch heute noch nicht von der Auffassung besreit, daß Berstand und Bille des Menschen jede Fähigkeit zum Guten verloren hätten. So schreibt ein protestantischer Theologe klar: "Doch glauben die Katboliken ... daß nicht alles, was der natürliche Mensch tut, schleckrünkeinde vor Gott sei, während die Protestanten sehren, aus der totalen Verderhitet des natürlichen Menschen im Geistigen könne totalen Berderbtheit des natürlichen Menschen im Geistigen tonne

nichts als Gunde hervorgehen."

Wie so oft, liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte, und sie wird vertreten von der katholischen Kirche. Es wäre ja auch entseklich, und nur Berzweislung bliebe uns, wenn es wahr sein sollte: "Die angeborene Lust des Herzens ist schon Sünde." Taß aber anderseits die Erbsünde sich schon in ihren bitteren Folgen bemerkbar macht, erfahren wir Tag für Tag, und mancher seufzt sein Leben lang barunter, baß bas niedere Triebleben, diese "erste und elementarste Lebensäußerung", in ihm sich mächtig geltend macht. Tieses Berlangen ber nieberen Triebe, ihren 3weck Bu erreichen, im Genuffe Befriedigung, Ruhe und Glück gu finden, kann noch nicht Sunde sein, benn es entsteht unwillfürlich, auch ohne Butun bes Menschen, wir können es oft nicht einmal verhindern. Und weiter! ware es schon Sunde, so mußten bie falten Automaten, die vertrodneten Menschenmaschinen bie vollkommenften Seiligen fein; die lebensprühenden, traft- und temperamentvollen Raturen aber, die allein im Gottes- und Menschenreiche wirklich Großes leisten, wären gerichtet und ihre wertvollen Naturanlagen dazu bestimmt, nicht etwa Serrliches zu wirken und zu ichaffen, sondern elend zu verkümmern. Rein, es ist noch nicht Sünde, wenn sich die Begierlichkeit regt, fondern erft dann, wenn fie den Menfchen befigt und beherricht. Tenn dann erft verläßt fie die ihr angewiesenen Bahnen und rüttelt an ber gesetten Ordnung. Das Szepter muß im Menschen ber Beift führen und im Menichengeifte Gott felbit.

Wie uns nun im Leben überhaupt bas Körperliche, Groifche Tie uns nun im Leven überhauft das korperiude, Frosche fühlbarer, aufdringlicher ersaßt, als das Höhrer, Geistige, so auch versucht das Triebleben, die "Begierlichkeit", sich mit Gewalt durchzuseigen auch wider Vernunft und Gottes Gebot. Tieser Bersuch der niederen Begierden, die Seele, Verstand und Willen sich zu unterwersen, ist die Versuchtung und Gebot die Sinde da, den den ist gegen Gottes Ordnung und Gebot die Seele von ihrem Thron herabgestiegen, ift Stlavin geworden. Und da sie es freiwillig tat benn auch bie ftartfte Berfuchung beraubt ben Billen nicht feiner freien Entscheidung fo fizit alle Merkmale ber Gunbe gegeben, bie ber Ratechismus bestimmt als "freiwillige Uebertretung bes göttlichen Gesehes". Die Bersuchung ist also nicht Sünde, benn sie wurzelt in ber Begierlichkeit, während bei der Sünde Berstand und Wille tätig sind. Aber die Bersuchung ebnet der Sünde den Weg, ist der geschickte Diplomat, der ihre Geschäfte vorzüglich besorgt. Wird sie freundlich aufgenommen, so solgt auf dem Juße der Sünde endloses Heer. Ter hl. Franz von Sales schildert in seinem goldnen Büchlein "Bhilothea" den Werdegang der drei Abstrugenen: I. die Sünde wird der Seele angetragen — die Bersuchung naht; 2. die Sünde gefällt oder mißfällt der Seele — die Bersuchung wird sveundlich oder kühl aufgenommen; 3. die Seele willigt in die Sünde ein oder weist sie ab — die Bersuchung hat ihren Zwed erreicht ober ist bes Landes verwiesen. Die beiden ersten Momente find bie wichtigsten, bas britte ift nur ihre natürliche Folge. Deshalb muß man über fie bor

nur ihre natürliche Folge. Teshalb muß man über sie vor allem unterrichtet sein, wenn man die Sinde vermeiden will. Mach der Ausdrucksweise der Geistessehrer naht die Ber-suchung am siehsten durch die "Türen" und "Fenster", durch die die Seele mit der Außenwelt in Berbindung steht: es sind die Sinne, Augen, Ohren usw. Die nur schlummernde Begierlichkeit wird durch die Sinne ausmerksam auf verdotene Genüsse, wird er-regt und erhitzt durch übermäßige Betonung des Anziehenden an dem unerlaubten Gegenstand und geschickte Berschleierung seiner abstoßenden Seiten. Wie in den weisten Gebichten die seiner abstoßenden Seiten. Wie in den meisten Gedickten des Dinge sich nicht widerspiegeln, wie sie wirklich sind, sondern idealisiert, so sind die irdischen Genüsse in der Bersuchung von Zauberlicht umflossen. Ze sebhafter die Phantasie eines Menschen ist, destv versührerischer wird das Bild, destv versodender seine Farben. Läßt sich der Berstand dadurch betören, so ist auch bald der Bille gewonnen; der Mensch siedäugelt mit der Gefahr, verlangt dann mit Bewußtsein nach dem verbotenen Gut, und die Sünde ist schon in Gedank en ken begangen. So ging es Abam und Eva im Baradiese, so geht es bei allen Sündern.

Aus diesem Berlauf der Bersuchung ersehen wir zusseich, wie wir uns ihr gegenilder schützen. Rüblen Kopf bewahren, ist eine Sauptregel; die Dinge so betrachten, als gingen sie uns gar nichts an; die entsesselte Phantasie wieder zügeln, indem wir uns mit andern über Gleichgültiges unterhalten, etwas sein, was zur Bersuchung in keiner Beziehung steht; "keinessalls aber feiner abstogenben Seiten. Wie in ben meiften Gebichten bie

wir uns mit andern über Gleichgültiges unterhalten, etwas lesen, was zur Bersuchung in keiner Beziehung steht; "keinesfalls aber fasse die Bersuchung selbst ins Auge; es genügt dir zu wissen, daß es eine Bersuchung ist". Der hl Franz von Sakes rät: "Laß sie wie die Fliegen um deine Ohren sumsen . . . beginnen sie, dich zu stechen . . so schaffe sie ganz einsach sort." — Man wird entgegnen, daß dies leichter gesagt, wie getan sei, daß hartnäckige Bersuchungen sich eben nicht "fortsagen" lassen. Aber was schaber es, wenn eine Bersuchung uns auch den ganzen Lag umschwärmt — auch manchen Seiligen ist dies widersahren — es sind ja "Bersuchungen nie als Zeichen eines schlimmen voer gesährlichen Seelenzustandes anzusehen", wenn sie uns nur nicht gesällt, wenn nur der Wille ab lehnt, was die Begierlichkeit uns vorgautelt! Deshalb ist es nötig, den Willen stark und selbständig zu machen. Es wäre ganz verkehrt, damit zu warten, dis wir uns mitten im Kampse besinden. Häter Frankreich mit der, Beschigung von Bessert und Berdun gezandert die zum Kriege — Befestigung von Belfort und Berbun gezandert bis zum Rriege fie waren langft gefallen. So tann die Stahlung und Erziehung bes Billens nicht fruh genug beginnen. Schon bie driftliche Mutter, bie fich gesegnet weiß, macht bamit bei fich felbst ben Anfang, benn ihr Gemutsteben wird nicht ohne Ginfluß auf bas ihres Rindes fein. Den Rorper abzuharten und einen gefunden ihres Kindes sein. Den Körper abzuhärten und einen gesunden Willen auszubilden, der die Gewalt des niederen Triebes zu liberwinden vermag, ist eine Sauptausgabe der Kinderstube. Das beste Mittel ist wohl, das Kind zu gewöhnen, auf er laubte n Genuß ohne Murren und Plagen zu der zichten, dann wird es später dem Willen nicht schwer, der Begierlickseit Unersaubtes prompt zu versagen. Benn heute mit größerem Nachdruck besonders die Willensbildung sür die Jugend gesordert wird, so bedeutet das die klare Erkenntnis, wie es von Tag zu Tag schwieziger wird, die Freiheit des Menschen gegenüber Begierlickseit und Bersuchung zu wahren. Denn die Lockungen zur Sünde sind stärker, die Kerven des Menschen schwächer denn je. Hat unn roch Satan, der "Versucher", wie ihn das Evangelium nennt. noch Satan, der "Bersucher", wie ihn das Evangesium nennt, die Hand im Spiele, so wird der Kampf noch viel härter. Zwar kann der Teusel die Seele nicht direkt beeinflussen, kann den freien Willen nicht sessenken der er kann die Sinneseindrücke steigern, kann die Bebenken deschwichtigen. Im Lügen war er kann die Bebenken deschwichtigen. Im Lügen war er von jeher schon Meister, und so stellt er der Seele einbringlich vor, wie schwer, ja unmöglich es sei, in solcher Situation wacker und treu zu bleiben, wie leicht Berzeihung zu erlangen — die hl. Büßer müssen Kronzeugen werden, die zahstosen Opfer eines Und ichauen wir gläubig vertrauend gum Simmel, bon wo ber

gu ben Beiligen, ben erprobten Siegern im Streite. So werben wir mächtig genug, den Krieg gar in Feindessand zu tragen, Angriff ist ja die beste Berteidigung. Wir paden den Feind an der Kehle, wenn wir gerade das Gegenteil tun von dem; was er wünscht, wenn wir die Tugend üben, die direst der Sünde entgegengesett ist, zu der uns die Bersuchung verlockt. Es naht dir der Teusel Hochmut — denk an das menschliche Elend, deine eigne Erbärmlichkeit, und die Bersuchung wird enden nicht mit einer Sünde des Stolzes, sondern der Augendübung der Demut. Du neigest zum Jorn — denk an die Folgen der Sünde, an die Sühne des Heilandes, und als Sanstmütiger gehst du aus dem Feuer der Brüfung hervor. In ein Meer von Traurigfeit bift bu verfentt — vergiß es nicht, bag bies ber wohl praparierte Ader ber Gunde ift und zwinge bich felbft zum freubigen Wirken und Dulben, so gehörst bu zu benen, bon benen ber Psalmist sagt (125, 6): "Leichtschrittig kommen sie mit Jubel und tragen ihre Garben." Das ist ja die segensreichste Be-deutung der Bersuchungen, daß sie nicht nur Buße und Prüfung find, sondern vor allem Bermittler der Gnaden, Mehrer unserer Berdienste. Nicht "mea culpa" sollen wir sagen muffen, wenn die Bersuchung vorübergebrauft ist, sondern freudig ein-stimmen können in den Jubekruf des Bfalmisten: "Meine Seele ist immer in meiner Sand, o herr, benn ich habe nie vergessen bein Geset!"

Bon Chith v. Claar.

(Rachbrud verbeten)

Bon Edith v. Claar.

Bor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, zwei photographische Aufnahmen aus dem Kriege zu sehen, die mich seltstam anmuteten. Sie zeigten mir so recht die Bedeutung des Beltrieges, zeigten mir, wie er gesührt wird vons deutschen Geere und von seinen Feinden.

Das eine der Bilder gab ein Jimmer aus einem oftpreußischen Herrigges, zeigten mir, wie er gesührt wird vons deutschen Geere und von seinen Feinden.

Das eine der Bilder gab ein Jimmer aus einem oftpreußischen Herrigden Herrigden Kerrschaltsbause wieder. Da war alles verwüsset und klein geschlagen, Nöbel, Bilder usde leidenden verland, zerschmetrert, in Stüde geschlagen! dier hatten die Kussen, das andere Kleiners des kussen ein kleinen geschut, dier hatten sie ihre wahre Ratur gezeigt.

Das andere Klein von aus Krankreich. Da sag vor meinem Augen eine zerschossene Straße, in Trümmern viese Häufen Truppen die Kugel gesandt. Un der Krümmung der Straße war ein kleines deren Feulkern Franktreurs deimtstässen und des war ein kleines Häusech zu zu gezeigt.

Das andere Austraßen zu keinem zwei straßen von ein kleines Häusech zu zu ein Keiligenkaussen und brimmen stand in mitten einer Steingevotte die lebensgrove Figur der lieben Austerzgottes dom hl. Derzen Mariä, überragt von dem Zeichen des Christen, dem Kreuze! Deutsche Krieger bewachen das Kreuzstam werden des Erhriften, dem Kreuze! Deutsche Krieger bewachen das Kreuzsug zu sie beitzers Kennzeichen geben von dem Geiste, der unfer Seer beherricht! Kirwahr der Kreuzer dewen den das deutsche das Schwert zog zur Abwehr der anktirmeden Feinde, da heilt er es entwor zum Dinmerl und aus innerstem derzeich der Kreuzsug wider Unglauben und Schliegen des Erhrichen der Kreuzer des Erhrichen der Kreuzer des Erhrichen der Kreuzer der Weiten der Kreuzer der Weiten der Gelöften ein Kreuzsug wider Reib in das Abert sie den Kreuzer der Kre

Sabt ihr die Rüftungen alse beobachtet, die man zum hl. Kreuzzuge traf? D, sie waren herrlich, so recht des deutschen Bostes würdig!

Es zog der Sohn in strahlender Begeisterung hinaus zum Kampse. Doch bevor er ging, da kniete er nieder vor Bater und Mutter, und das Kreuz des Segens gruß sich auf seine Stirn ein als Zeichen des Christen, als erhabenster Voschiedsgruß. Und die Wutter hängte ihm bebenden derzens das geweihte Bild des Getlandes um, das am derzen des Sohnes ruhen und ihn begleiten solle in den Stürmen des Kriegs.

Der Gatte und Bater solgte dem Kuse des Kaisers und des Batersandes gern und freudig. Schwer ward ihm ja der Abschied von Haus und der hahr kern der mit, köstlicher als Gold und Kindern. Eines aber nahm er mit, köstlicher als Gold und Kindern. Eines aber nahm er mit, köstlicher als Gold und Schwern ward ihm Freudigseit im Ertragen von Entbehrungen und Mühen und Kraft zum Kampse. Und wenn er einsam draußen stand in dunsser Placht in Feindesland, da bliste das köstliche Kleinod hest vor seinem Geilt auf? Die Augen seines Weildes und seiner Kinder, wie sie mit ihm slehentlich und vertrauend ausgeblickt im Gebete zum slieden Seidand und seiner erhabenen Wutter, am seinen Weinen Schweiden. So wie sie damals gebetet, seine Lieben, so beteten sie auch heute sitt ihn und in dieser Erimerung salte zur eine Dande und blickt tränenden Auges auf zum Eternenhimmel: "Gerr laß mich ein treuer Streiter sein im Kreuzzug für mein Baterland und meine Lieben in der Kreue!"

Dabt ihr wohl ein wenig aufgemerkt in den Abendtunden still und demütig vor jener Quelle, die Vergedung der Sindern sprüdelt? Und verschund Stärfe dieset in allen Biderwärtigkeiten? Sol-

baten waren es, Kämpfer sür Deutschlands Ehre und Sicherheit, die Stärfung suchten und erhielten im allerheiligken Saframente! Sind das wilde, rauhe Krieger, sind das Barbaren, Beutesucher? Rein, es sind Kreuzsahrer, Krieger des Herrn!

Sört ihr jett allabendlich die Elocken rusen? Ja, und ihrem Mahnen folgen so unendsich viese ins Gotteshaus zu innigem Gebete für den Kaiser und sein deer, für den Sieg in diesem Kampse, in diesem Kreuzsuge.

Und die Kanonen domnern, Schlacht und Graus wüten über das weite zeld. Tod und Berderben ist Freund und Feind beschieden. Dort im Schügengraben liegen ise in dichter Keike. Noch sausen über ihre Köpse hinweg die Geschosse der Artislserie, nich ist das Signal nicht gegeben, das zum Sturm auf des Feindes Stellung aufsordert. Die Granaten des Gegners schlagen oft in die Reihen der Schüsen, Tod und Berderben zeichnet ihre Spur. Des Kriegers derz erbebt, er sucht Trost, er sucht Krast inmitten dieser Schrecken. Da bezeichnet er sich mit dem Zeichen des Kreuzes und betet mit heißer Indrunt zu dem, der in langem ichwerem Juge sein Kreuz getragen für alse Menschen.

Burück aus der Feuerlinie wird eine Abteilung kommandiert; die Stunde der Ablösung ist da. Still gehen die Ausnichaften ab. Was sie in den sehren Stunden erlebt, ist grauenhast, daß sie in den sehren Stunden erlebt, ist grauenhast, daß ser Taiche und betet leise wor sich hin. Das bemerkt sein Rebenmann. Er siöst ihn an:

"Du, bete laut!"

Und alse, alse beten mit: "Bater unser!"

mann. Er stöst ihn an:
"Du, bete laut!"

Ind alle, alse beten mit: "Bater unser!"
Sind das keine Kreuzzügler?
Ein Kirchlein steht im Feindessand, noch wohl erhalten, unberwüstet. Was drügt sich dort am helsen Worgen durch das Bortal. Krieger sind's, raude Feldgestalten! Und drümen am Altare steht der alte ehrwürdige Geistliche, des Dorfes Karrer, den seine Gemeinde verlassen. Auf Drängen der Krieger hält er den Gottesdienst ab. Und was sieht er? Roch nie war sein Kirchlein so gesüllt mit Vetern, noch nie drängte man sich so zum Tische des Hern, als heute. Und was hört er? Abgesänge des Hern, beises inniges Gebet und schluchzendes Fleden zu Gott. Waren das wilde Gesellen, die sich so tief vor dem Alterhöchsten bergen? Kein, Kreuzsahrer, echte Kreuzsahrer waren es!

Biele, sehr viele wurden als der Schlacht getragen, die berwundet waren. Im Lazarett betiete man sie neben einander, Freund und Keind. Sie litten alse und waren des Erbarmens wert. Etill ging die fromme Schwester von einem zum andern, töstend und bestend. Wer hier lagen zwei, deren Stunden gezählt waren, schwere Bunden hatten ühnen das Siegel des Todes ausgebrägt. Die Schwester neigte sich zu dem einen, einem Franzosen, und fragte ihn, ob er nicht die hl. Wegzehrung endpfangen wolle.

Da sprühten die Augen des Sterbenden noch einmal dut in wildem Feuer und seine beißen Lipven stiegen hervor:
"Mein, das ist nur sur Weider neb Dumme!"
Und er sant dam sichnend um.

Der andere, ein iunger Krieger, sern aus dem Lande, wo die Eichen rauschen, das um den lieden heisen deiland und er sarb mit den Worten: "Gelobt sei Zesus Christus!"

Ber war der Kitter des Kreuzes?

Geschlagen ist die Schlackt. Der Tod hielt reiche Ernte. Neber das Schlachtselb ziehen die Kolonnen, die den armen Berwundeten Beistand bringen und denen die letzte Ruhestätte bereiten, die da gefallen sind im heißen Kampse. Ein großes Grab umsaßt alle. Aber ehe sich die Erde über den Tapseren wöldt, entklößen die Mannschaften das Haupt und beten sür Freund und Keind; frill schimnern in ihren Augen die edelsten Diamanten. Und ehe sie die hl. Stätte verlassen, pilanzen sie darüber auf ein Kreuz aus rohem Holze zum Zeichen, daß hier ruhen: Kreuzesritter.

Mit Bangen harren im Beimatlande Beib und Kind, Bater und Mutter ber Kunde bom Schicffal bes geliebten Baters, bes

feuren Sohnes. Und bie Runde kommt: Er ift gefallen auf bem

Bie sich das Herz zusammenkrampst im namenlosen Schmerz, wie tief das Weh in die Seele schneibet! Bersoren den edsen Later, versoren den herzigen Sohn! Wer kann diesen Schmerz ermeisen?! Blide auf, du leidende Seele, zu deinem heisande! Ja, dein Opfer ist groß, aber es ist herrlich und Gott angenehmt. Siehe, der, der über die Welt und die Ewigkeit gedietet, ninmut dein Opfer in Gnaden an und er bereitet denen, die in diesem Kreuzzuge Blut und Leben ließen, eine ewige Herrlichkeit im Lichte seiner ewigen Liebe und Güte.

Soldatentod

Solbatentob! Schon ein lateinischer Dichter sagt: Suß und ehrenvoll ist es, sür das Baterland zu sterben! Hurs Baterland zu bluten und zu sterben ist jest das Los Ungezählter, die ins Schlachtselb gezogen sind, und ichaurig und blutig ist die Ernte. die der Lob dort hält. Wenn das Unwetter sich verzogen und der Kanonendonner verhallt ist, wird das Schlachtseld zum Leichenseld, über das die Todesichatten ihr Relative bereiten. Im fernen Leichenseld, über das die Todesichatten ihr Relative bereiten. über das die Todesschatten ihr Bahrtuch breiten. Im fernen Lande, auf fremder Erbe hauchen Tausende ihr Leben aus.
Soldatentod! Taheim tommt die Nachricht an: Er kommt nicht mehr! Kalter Schauer durchrieselt den greisen Bater, der

Mutter berg bricht faft in bitterem Weh und bie Braut muß im tiefften Schmerz ihre Buniche und Soffnungen ins Grab legen. In einem anderen beim wartet die Frau mit der Kinderichar sehn- füchtig auf des Baters, bes Ernährers Seimtehr, aber auch sie

verschont die grause Rachricht nicht, die Mutter fann den Kindern nicht mehr in die Augen schauen, um ihr bitteres Weinen nicht zu sehen, des Glückes Sonne ist für sie untergegangen und dumpfe

zu sehen, des Glüdes Sonne ist sür sie untergegangen und dumpie Trauer herrscht in dem Hause, in dem früher Lust lachte. Große, übermenschliche Opser fordert dieser Krieg von allen.

Das Größte, Beste muß aber der hingeben, der auf dem Schlacktselbe bleibt: sein Leben! Sein Leben in der Kräste Hülle und in der Jugend Blüte mit allen fühnen Plänen und stolzen Hossen und sehen, das nicht schon im Erlöschen begriffen ist, sondern erst seiner vollen Entsaltung entgegenreist oder schon am Höhepunkt angelangt ist, ein Leben, dessen man nicht überbrüssig war, sondern an dem man noch mit allen Fasern des Herzens hing, dessen nan sich freute; ohne von dem Seinen nochmals Abschied nehmen zu können, ihnen süx diese Welt Lebewohl zu sagen, einsam und verlassen muß er sterben. Läßt sich wohl ein größeres Opser benken?

wohl zu sagen, einsam und verlassen muß er sterben. Läßt sich wohl ein größeres Opfer beulen?

Ist das Opfer im Soldatentode groß, so ist doch der Zweck, dem es dient, ungleich größer, erhabener. "Mit Gott sür Kaiser und Baterland!" war der Kuf, mit dem unsere Armee zu Felde zog. Der Kaiser rief und alle, alle standen auf wie ein Mann, sie vergaßen allen Streit und zogen auß, zu tämpsen und siegen, zu bluten und sterben für Kaiser und Baterland. Sie sagten sich, soll Deutschland und Desterreich in Trümmer gehen? Nein, Recht und Gerechtigkeit sollen weiter bestehen auf Erden!

Mit Gott! Die Priester haben beim Abschied die Soldaten und ihre Baisen gesegnet und alle, die zurückgeblieben sind, bestürmen in heißen Gebeten den Schlachtenlenter um Krast, Leben und Sieg. Hür eine heilige und gerechte Sache haben sie die

und Sieg. Für eine heilige und gerechte Sache haben sie die Wassen ergriffen und sind bereit, dafür in den Tod zu gehen, das größte Opser, das Opser des Lebens zu bringen. Der Serr, auf den sie bauen, wird ihre Hoffnung nicht zu Schanden werden und ihren Opfermut nicht unbefohnt taffen.

Wenn abends die Glode läutet und uns erinnert an alle jene, die des Tages über die Opfer des Todes geworden oder in der hereinbrechenden Nacht ihr Leben werden lassen mussen, ist es unfere Dankespflicht, ein Gebet mit einzuflechten für unfere

toten Solbaten.

Der Müller von St. Amand

Moman aus bem Jahre 1815.

Anfänglich beschränfte fich Marthe barauf, ben Bofthalters-

fohn durch ein fühles, abweisendes Benehmen abzuschreden, als er aber immer stürmischer wurde und schließlich auch der Bater in sie drang, ihm das Jawort zu geben, da blieb nichts sibrig, als das Scheimnis ihres jungfräullichen Herzens preiszugeben. Der Miller wagte auch jeht nicht, den Gehorsam seines Kindes zu erzwingen. Aber Nenaud selbst hatte noch nicht gesprochen, und so dat er Marthe nur, den Posithalterssohn nicht durch eine direkte Abweisung zu reizen, und der Sache einstweisen ihren eine birette Abweisung zu reigen, und ber Cache einstweilen ihren

Lauf zu lassen. Doch schon ein Jahr später, als ber Student zum erstenmal in den Ferien auf die Müble fam, erfolgte, wohl von dem Mäd-

in den Ferien auf die Mühle kam, erfolgte, wohl von dem Mädchen selbst herbeigesührt, die entscheidende Aussprache.

Lie jungen Leute schwuren sich ewige Liebe und Treue, und als Renaud wieder abreiste, ließ er das Mädchen, ersüllt vom reinsten Glüce und seligster Hoffmung zurück.

Line ofsene Berlodung wollte der Müller einstweisen nicht zugeben, denn erst sollte der zukünstige Jurist seine Studien deenden und eine Anstellung erhalten. Jacques Travers aber merkte wohl, was die Glode geschlagen hatte und zog sich grollend zurück, ohne indessen nach ein em anderen Mädchen auszuschauen.

In seinem ersten, von beißer Liebe ersällten Briese, teilte der junge Bilain mit, daß er seine bisherige Bohnung gewechselt und zu einer durch den Tod ihres Mannes in bedrängte Lage gertatenen jungen Willie gezogen sei. Marion Mellinet hieß sie

ratenen jungen Wiltve gezogen sei. Marion Mellinet hieß sie

Bon Frang Bid mann.

und ihr Gatte, Kapitan in Napoleons Diensten, war in der blutigen Schlacht von Afpern gefallen.

In ben folgenden Briefen war weniger von Liebe bie Rede, umfo mehr aber von ber fcmarmerifden Begeifterung, bie Renaud für ben großen Franzosenkaiser ergriffen hatte.

Marthe, beren Herz beutsch schlug, wie das ihres Bruders, kennte diese Schwärmerei nicht teilen, und das mochte auch der Erund sein, weshalb Renaud allmählich seltener und kühler zu ichreiben begann.

Das Mädchen, das immer trauriger und stiller wurde, klagte schließlich der treuen, alten Dienerin ihr Leid. "Cordelia", sagto sie, — ich fühle es, — es ist etwas zwischen uns getreten. Ich bin dem Renaud verleidet, und ich glaube, ich trage selbst die Schuld daran, weil ich über den Napoleon nicht denken kann wie er -

Da war ihr die Alte mit feltfamem Lachen ins Bort gefallen. "Nein, Kind, — ber Bonaparte reißt nicht zwei Liebende auseinander. Wer seinen Schat von Herzen gern hat, bem ist er lieber als alle Kaiser ber Welt. Tahinter muß etwas anderes steden. Schreibe ihm, daß dir seine Beränderung nicht entgangen, und dass er dir offen die Urfache besfelben mitteilen folle,

Marthe befolgte den Rat, und eine Woche fpater fand Corbelia fie bewußtlos auf ber Bant ber Gaisblattlaube bingefunten,
— einen Brief in ber frampfhaft geschloffenen Sand, ber von thren Tränen duriksfeuchtet war. Behutsam das Papier aus ben Fingern der Ohnmächtigen lösend, las sie den Inhalt.

Liebe Marthe!

Den Grund, ben bu wissen willst, besteht in schweren Seelen-fämpsen, die mich in letter Beit gefoltert haben, und die mich zu einem balbigen entscheidenben Schritt treiben werben. Die Schuld an bem peinlichen Schmerze, ben ich dir bereiten muß, trage nur ich. Tenn ich habe mich über mich selbst getäuscht. trage nur ich. Denn ich habe mich über mich selbst getäuscht. Brüberliche Zuneigung und Dankbarkeit habe ich sür Liebe gehalten. Bas diese ist, weiß ich erst, seit ich Marion kenne. Ein Bahn war es, der mich das unbedachte Bort dir geben ließ. Daß du mir nicht verzeihen kannst, fühle ich wohl. Aber wenn es etwas gibt, das die Schwere beines Berdammungsurteils milbern kann, so möge es mein ofsenes Geskändnis sein. Zu gern habe ich dich immer gehabt, um dich betrügen zu können. Das sei sern von mir, und darum schreibe ich dir die ganze bittere Bahrheit. Wollte ich dich jeht noch zum Alkare sühren, so wäre es ein Meineid vor Gott, denn mein Herz gehört einer anderen. Berlangst du es, freilich, so nuß ich, schon um des Dankes Berlangst bu es, freilich, so muß ich, schon um des Dankes, den ich dir und deinem Bater schulde, — denn wortbrüchig sollt ihr mich nicht schelten. Sprich mein Urteil aus, aber bald, denn lange Ungewißbeit würde mich töten.

In briiberlicher Liebe und Freundschaft

Dein Renaud Bilain.

Acht Tage hatte die unglückliche Marthe gebraucht, bis fie sich überwunden, acht Tage voll Gram und Kummer und eben so viele Rächte voll Unraft und Tränen, lange, bange Stunden, in benen fie fich wünschte, braugen im zupreffenbestandenen Fried. hof bei ihrer Mutter zu liegen und nichts wissen wollte vom schalen Trost der alten Kordel, daß die Zeit alle Wunden heile, daß Arbeit, Vergessen und Wohltun mehr als persönliches Glück den reichen Segen Gottes bringe.

Dann aber hatte fie, groß, wie fie bachte und fühlte, und rein, wie ihre Liebe gewesen, geantwortet. Mit blassen Wangen, trüben Augen, mit blutlosen Lippen und zuckender Hand hatte sie's geschrieben. Daß das einzige, wosür sie ihm noch danken könne, seine Ossenbeit sei. Und daß man nicht Liebe ertroßen könne und sie auch keine Ersüllung des gegebenen Wortes erzwingen

Das gebe fie purfid, weil fie feinem Glud nicht im Bege

stehen möge. Db es gut und recht gewesen, was er getan, das müsse sie seinem eigenen Urteil überlassen. Bielseicht besehre ihn auch Gott und die Zukunft dereinst darüber.

Rur eine Bitte habe fie noch. Nie mehr möge er ihr schreiben, um nicht die Schmerzen einer unbeilbaren Wunde unnötig gu

vermehren.

Renaud Bilain hatte biefen ihren einzigen Bunich mit beinlicher Gewissenhaftigfeit erfüllt. Er mußte wohl froh gewesen fein, fo leichten Raufes babon gu tommen, benn nie mehr lieft er bon fich hören.

Nur gerüchtweise ging später einmal im Dorse die Kunde um, der einstige Müllerbursche habe sein Studium aufgegeben und sei Ofsizier geworden. Da wußte die arme Marthe auch das Uebrige. Die ver-führerische Witwe, die ihr seine Liebe geraubt, war sein Weib getrorden und die Berantaffung jur Menderung feines Berufes

Seitbem war ber Name Renaud Bilains als ber eines Unbankbaren in der Mühle von St. Amand unter dem Schweigen der Berachtung begraben worden, und mit der Zeit hatte Marthe eingesehen, daß die alte Korbel mit ihren ansangs verschmähten Tröstungen doch recht gehabt.

Fünf langfam vergangene Jahre hatten an Stelle bes wilben bohrenben Grams die ftille Behmut bes Ent-Schmerzes, des

fagens treten laffen.

Die berratene Sinnenliebe machte einer höheren und ebleren Blat, — ber Nächstenliebe, — bie nach bes Pfarrers Borten allein jene Freuden verlieh, welche die eitle Welt nicht geben konnte.

Mit 24 Jahren war Marthe ben Kranken und Schwachen ein hilfreiches, treu besorgtes Mütterlein geworben, und hatte ber Bater sie auf ber Mühle entbehren tonnen, ware sie langst ihrem Bergenswunsche gefolgt, ihren leidenden Menschenbrüdern bauernd als Krankenichwefter zu bienen.

Aber bei der Gebrechlichkeit der alten Cordelia, und so lange Beanne im Sause der Tante blieb, war daran nicht zu denken gewesen und so begnügte sich das hart geprüfte Mädchen auch ohne die Barmherzigkeit als Beruf zu üben, eine Wohltäterin der Armen und Kranten gu fein.

Ihr Bater legte biefem fegensreichen Tun nichts in ben Weg, wie immer ließ er ihr ben Willen, und nur einer war mit dem, was allen dankenswert und verehrungswürdig erschien, nicht

einverstanden, Jacques Travers. Als Sohn des Bosthalters seinem Bater behilflich, bekam er alle aus- und einlausenden Briefe zu Gesicht und überzeugte sich bald, daß jede Berbindung zwischen Marthe und Renaud auf-

gehört batte

Das ließ seine alte Leibenschaft für bas schöne, stille Mädchen auss neue erwachen, und kaum ein halbes Jahr nach bem er-folgten Bruche trat er, wie früher, mit stürmischem Werben an

Unter allerlei Musflüchten und Vorwänden hielt sie ihn hin, bon Jahr zu Jahr, immer im Glauben, bag er endlich des

swedlofen Spieles Aberbruffig werben und fich einer anderen guwenden müffe

Seute aber follte Marthe erfennen, wie fchwer fie fich in

bieser Erwartung getäuscht. Als Jacques Travers jett in der niedrigen Stube vor ihr stand, glühten seine Augen begehrlicher als je, und der Gedanke, sie vielleicht zum letten Male zu sehen, schien sein Blut nur um fo heftiger aufzupeitschen.

"Ins Gelb muß ich," ftieß er mit von Erregung vibrierender Stimme hervor. "Seute werbet Ihr mich nicht ohne Troft ziehen

laffen.

Ich habe für Euch ben gleichen Bunfch, wie für jeben," entgegnete bas Madden ruhig. "Möget Ihr heil und gefund aus bem Rriege wiebertommen."

Er trat naber, fuchte ihre Sand gu faffen.

"Und wenn bas gefchieht?"

3ch werde Gott danken für jedes Leben, bas er beschütt hat."

Der Sohn des Posthalters runzelte die Stirn. "Und nicht besonders sür das meine?" Marthe wandte sich ab und schwieg. An das offenstehende Fenster tretend, blicke sie hinaus. Der himmel hatte sich m grauem, schwillem Dunfte überzogen. In der Ferne ließ sich ein leifes Murren hören,

"Barum gebt Ihr mir feine Antwort?"

Beil 3hr fie wißt, Jacques, 3hr tonnt mir nicht meht fein als andere

sein als andere."

"Aber ich will es," stieß er heraus und stampste in plötzlich erwachender Wildheit mit dem Fuße auf den Boden. Jahre-lang habt Ihr mich zum Narren gehalten."

Sie erschraf vor der düsteren Flamme, die in seinem Blicke loderte und wich unter das Kruzisig an der Wand zurück, als wollte sie sich in seinen Schuß stellen.

"Ich hab euch niemals dossnungen gemacht, Jacques."

"Ia, weil du den andern nicht vergessen konntest, den Undansbaren, der euch wie ein Schurke betrogen hat," rief er leidenschaftlich. leibenichaftlich.

"Renaud ist tot sür mich", erwiderte sie ruhig. "Und man soll Tote nicht schmäßen. Das ist so häßlich wie Undank. Und Ihr habt kein Recht dazu."

Ihr habt kein Recht dazu."
"Ich kein Recht dazu." wiederholte er in wachsender Raserei.
"Du weißt ja nicht, wie ich dich liebe, Marthe, weißt nicht, wie ich mich nach der Stunde sehne, da du in meine Arme senkst, da du ganz mein bist. Mein Sirn kennt keinen Gedanken als dich, mein Herz keinen Wunsch, als deinen Besis. Nicht leben kann ich ohne dich; dich einem anderen zu lassen, wäre schlimmer als der Tod!"

"Tas wird nie geschehen. Es ist ber einzige Trost, den ich Euch geben kann. Last ihn Euch genug sein. Und nun geht. Ich will weiter nichts hörn."

"Ah, — so stößt du meine Liebe zurück", schäumte er auf. "Mach' mich nicht wahnsinnig, Marthe! Du weißt nicht, was geschehen könnte, wessen ein Verschmähter fähig ist!" Aus seinen grauen Augen brach ein stechender Blick des Hasses, aber er ohumachtig an ber ficheren Rube bes ichonen Mad-

"Solche Trohungen verraten mir nur Eure wahre Ge-sinnung", antwortete sie kalt. — "Gebt Euch keine Mühe mehr. Lange genng habe ich Eure Sindringlichkeiten ausgehalten." Mit gebieterischer Bewegung stredte sie die Hand aus, und so groß war die Macht des gerechten Borns, der auf ihren Wangen slammte, daß Jacques Traders keine Widerrede mehr fand.

Die Bähne zusammenknirschend, wich er zurück, und nur unter der Tür ballte er noch einmal die Faust. Nach Atem ringend schrie er in ohnmächtiger But: "Ich geh' — aber an die Stunde schrie er in ohnmächtiger Wut: "Ich geh' — aber an die Stunde dent'. — Die sollst du mir noch bezahlen!" — "Jacques, so bleib doch. — Was lauft Ihr denn davon. Ich will die Marthe rusen, Eurem Bater bab' ich's versprochen."

Es war Rochus Roiger, ber, endlich gurudtehrend, foeben bie

Mühle betrat.

Aber der Butende gab feine Antwort und fturgte gwifchen ben an den Wänden fehnenben riefigen Mithlfteinen hinaus ins

Einen Augenblick hörte man nichts als bas Kasseln der Backenräder, das Stampsen der Balken, das Lechzen und Knirschen der zentnerschweren Steine, die sich in einidigem Takke drehken. Wie der dumpse Schlag von Herzen, die nicht zur Auche Iommen können, ging es durch das weißverstaubte, dröhnende Gebäude. Dochausgerichtet, mit pochender Brust, sliegende Röte auf den Wangen, sah der Miller seine Tochter unter dem Kreuze siehen. Tal halt ihn aus dem Sause gemiesen?"

"Du haft ihn aus dem Saufe gewiesen?"

Sie neigte langsam das daupt. "Ja. — Es mußte sein."
"Das hättest du nicht tun sollen. Ich traf den Posthalter.
Und wegen des Jacques wollte ich gerade mit dir reden. Aber der Turchmarsch der Truppen hielt mich aus." Es mußte fein."

"In bist zu spät gekommen. Und das ist gut so. Jest kenne

ich ihn gang."
"Marthe. — er meint es ehrlich. Der Jacques ist die beste, reichste Partie. Und einmal mußt du doch vergessen, mußt

Ich weiß, was ich mir felber schulbig bin", schnitt sie ihm

bas Wort bom Munbe.

Er fannte biefen berben Stols und verftummte. Die Sande auf bem Ruden ging er mit seinen unsteten Blicken suchend burch (Fortfehung folgt.)

lieferte. Weitere 56 Mart, bie ihm jum Ginfleben von Invalibenmarten in die Karten der Arbeiter übergeben worben waren, foffen ebenfalfe in feine Taiche. Die Straffammer abnbete biefe Beruntrenungen mit feche Wochen Gefangnis ..

Boligeibericht

Bor einigen Tagen murbe bier bei einem nachtlichen Ginbruch ber Bartenarbeiter Jatob Lingemann aus Mella (Rreis Bersfelb) ertappt und festgenommen. Lingemann entpuppte fich als ein gefährlicher Einbrecher, ber ichon lange bie Stadt unficher machte. Die Ermittelungen ber Ariminalpolizei baben ergeben, bag er eine Menge Ginbruche in Schub-Den, Tuch- und Kleibergeschafte verübt hat, fowie daß ihm auch verschie-Dene Baichebiebftable uim. jur Laft fallen. Da ber Lingemann hier bei ber Rabtischen Gartenverwaltung in fester Arbeit fand und anscheinenb ein folibes Leben führte, batte er nie Berbacht erregt. Bei ber hausfuchung burben eine Menge Gegenstände, wie Schube, Reiber, Tuchstoffe, Leibund Bettmafche vorgefunden. Außerbem wurde festgestellt, bag 2. viele Sthohlene Sachen verlauft bat. Alle Berfonen, Die bon L. etwas gefauft baben, melben bies am beften gleich ber Boligei an, um nicht ber Sehlerei ich ichulbig gu machen. Beichlagnabmt find u. a. folgenbe Cachen; eine logenannte Trageliege, ein Denfelforb, 2 Baar Sausichube aus Kamelbaar mit Schnallenverschluß, 1 Baar braune Turnschabe, 1 Baar braune Damen-Chebreaug-Schnurftiefel (Große 38), 1 Baar herren-Salbichube mit Spangen aus geflochtenem ichwargen Leber (Groge 43), feine weiße Lamenhemben, Gervietten, Danbinder, Bett- und Riffenbeguge, gegeichnet E. S., S. M., D. S., D. B., E. B., J. R., E. P., R., B., W. D., and S. J., ferner ein bellgraues Damen-Jadeitfleib und ein grun- unb warzgestreiftes Damentleib mit Ginfan. Gigentumsanspruche fonnen bi ber Kriminalpolizei, Bimmer Rr. 4, geltenb gemacht werben.



Bar ben Dalthefer-Drben fpenbeten ferner: C. S. 10 90.

Bur Oftpreußen gingen weiter ein: Brl. E. Schmibt-Rett, Eltville 5 M

Berluftlifte

Interoffizier Friedrich Beper - Geisenheim (beif. Jager-Bat 11) Befreiter Andr. Bipp - Oberlahnftein (Inf.-Regt. 159) - tot.

Theater, Kunft, Wissenschaft

Biesbaben, 30. Oftober 1914. "Sans Beiling", bon Gbuard Debrient. Text

omantische Oper in brei Asten von Deinrich Marichner. Text von Spinard Debrient.

Es if nicht wis un leugnen, daß Devient's dans desting-Text den am besten gestalteten und aufgebauten Opernterten der vordagmerischen Zeit in Deutschland augusählen is. Eduard Devrient war eben ein vraftischer, mit allen Seheinnussen der einer Artstieder. Dies die Sabne mit der Devient war eben ein vraftischer, mit allen Seheinnussen der ein dußerk musstalischer Sossi von Kassau. "Bambur" "Tempter und Jüdin" u. a. gingen an den ganz unmöglichen Textbüchern Warichner'schen Wersen ein den genz unmöglichen Textbüchern Warunde und daß Devrient seine weiteren Erfolge als Librettift latte, deweist am deutlichsten, daß sein deilling ein Jusillstressen vor. Warund Marischen Textbüchern der Warten Marischer seiner Kleiser von zeinem Volle mit größerer Wischaung behandelt als Seinrich Warschner. Rur Audrig Sookridders das Marischien der eine Artschlung des Seinrich Warschung behandelt als Seinrich Warschure. Rur Audrig Sookridders beine Annenwerter Meister von zeinem Vollen und auflagend ausruft: "Selten wohl wird ein ehrenwerter Meister von zeinem Vollendung der eine Korigen Berte" Marschners Opernwerte zeigen echt deutschaung des geräge und schließen sich eine Abert eine Dern ebensverig wir nicht zu farf gewählt. Ann achtet seine Dern ebensverig wie seine Marischen Sopernwerten zu einem allichten beröhnen sich im Marschners Opernwerten zu einem allichten von zeine Marist ist ormwolsender, seinen Auflichten Annen der Artrumentation verbinden sich in Marschners odernwerten werten Komantifer Marisch von Esqueren Komantifer Marisch ergreifend, währen Sopernwerten zu einem allichten bergegenen uns, beswerte inch im "Sampon", auf Schritt Ab Tritt "die Bermandtischen den in "Sampon", auf Schritt was der eine Marischner Sopern der ihre der Werter wie der Archene sieden gewischen der eine Merschen der seine Marischen Seiner erheit kind ber ersten Marischen Schrien ihm Leiene "Beber und besteht und einem gewissen ihren Seiner aus einem gewischen de in Berlin erfimalig außeinbrten Marichner'ichen Meisterwerfes dans beiling" mit großem Erfolg zuwege beingen fonnte. Doppelt berdienstvoll in bieser unheilschweren Zeit, daß man diese innige Wert erleben burtte, das io deutsch in die vielleicht nur wech Weders, Kreischig und Wagners, Meisterlinger". Die Ausührung wirtte io sebendig, daß über die Woglichteit einer dauernden Siederbesedung dieses fösstichen, durch den Keichtum und den Ammut seiner Melodie entzüdenden Werfes keinersei zweiselseht. Das Aublitum gab sein Wohlgesalsen an diesem Wiederschen in sehberbesedung dieses fösstichen, durch den Keichtum und den Ammut seiner Melodie entzüdenden werfes keinersei zweiselsehten der Keichtum und der Keicht. Das Aublitum gab sein Wohlgesalsen an diesem Weiterschen in sehben der Ausüberschen der Vorschlassen vor den n. E. miere beutigen Komponsten, die is ost aus Sousen und Kannonen 42 Jentimeter schießen, sernen, wie sie ohne ausen und vonart wirkliche Wirkungen erztelen können . Der Dirigent, Volessor Schlan und Farbe. Het ansprechende Insienung und absauer wirkliche Wirkungen erztelen können . Der Dirigent, Volessor Salammunspiel war gesorgt. Tichtige Borarbeit sprach aus allen Teisen und aus der sorgsamen Serrichtung der Senendlicher (Verren Medus, Schleim, handalisch genug diese Sanze sobolicher (Verren Medus, Schleim, phandalisch genug diese Sanze sobolicher Erdosiherkolonie auszehen, phandalisch genug diese Sanzer und währerssam der keiner ware. Die Solisten zeigten sich samtlich mit dem Karlchnersschen Stif aus beite vertraut, als wirfliche Sanzer und aufweren ware. Die Solisten zeigten sich samtlich mit dem Karlchnersschen der kantlich er der Kundler Sanzer und die nicht als Rebenlache behandeln. Dier seiten werden und die nicht als Rebenlache behandeln. Dier der Fanzer der kantlichen Sanzer und die der Kundler der Kundler ische der Kundler d tine saas gar trefisich zu Gesicht. Fraulein Englert h war bantie Allt des Fraulein Saas trat angenehm in Erscheinung. Otr Chor tat das seinige zum Ersolg.

Ronigliche Schaufpiele

Biettagen Buniden entiprechend, gelangt am Conntag, 1. Nov. an Stelle von "Tannbaufer" Maridners "Dans Deiling" im Ab. B. gur Gulführung. Die für ben 1. Rovember gelöften Rarten behalten für en Tag ihre Giltigkeit. Beginn ber Aufführung 6.30 Uhr. - Die Beibenfolge ber Abonnementsbuchstaben für die nachste Woche ift folgende: Sonntag B, Montag geschlossen, Dienstag D, Mittwoch A, Donnerstag E Breitag B, Gamstag D, Sonntag A, Montag geichloffen.

Sonntag, 25. B: "Dans Deffing". Anf. 6.30 Uhr. Montag: Gefchioffen.

Letzte Nachrichten

Gin neuer Aftenfund in Bruffel

Die "Roln. Beitung" meldet aus Bruffel: In dem ehes maligen Rriegominifterium wurden geheime Aften gefunden, die meitere gemeinfame Blane bes Dreivers bandes und Belgiens gegen Dentichland, befon: bers gemeinfame Spionage gegen Deutschland enthalten.

Bergeltungemagregeln!

Bie ber "Berl. Lot.sMug." erfahrt, haben nunmehr bie bentiden Bunbesregierungen Bergeltungsmagregeln gegen bas feindliche Musland als Erwiderung ber gegen beutiche Staatsangehörige und ihr Privateigentum be: liebten Berfolgungen in Ausficht genommen. Gine ent: fprechende Borlage wird bem Bundebrat bemnachft gugeben. Dan hofft, daß die geplanten Bergeltungsmagregeln fich in erfter Linie gegen England richten werben, ba fein unerhor: tes Berhalten gegen unfere Landoleute nicht unerwidert blei:

Heldentaten der "Emden"

Beipgig, 30. Dft. Die "Leipg. Renefte Radrichten" vers breiten folgendes Extrablatt:

Rach einer amtlichen Betersburger Melbung aus Tolio wurde ber ruffifche Rrenger "Schenthoug" und ein fran: abfifder Torpedojager auf ber Reebe von Bulopinang durch Torpedojduffe bes bentiden Rrengere "Emben" gum Sinten gebracht. Der bentiche Rrenger "Emben" hatte fich durch Anbringen eines vierten falfchen Schornfteins un: fenntlich gemacht und tonnte fich auf dieje Beife ben vernichteten Schiffen unertaunt nahen,

Der Meuchelmord - das amtliche Rriegsmittel Ruglands

Brag, 28. Dft. Das Tidedifde Mgrar-Blatt Bentom ichreibt: Es wurde icon aus bem Kriege-Breffequartier gemelbet, bag bie Ruffen eine Belohnung von 80 000 Rubel auf Die Gefangennahme ober Ermorbung eines Gubrers unferer Armee ausgefest haben. Infolgebeffen wurde bereits auf bem nörblichen Rriegeichauplas auf ben General . Divifion ein Morbaniching verfucht, bem ber Mintant bes Generals, ber Erbpring Joseph Frang Lobfowics, ein Sohn bes Oberlandmarichalle Frang Lobfowics, sum Opfer fiel. (Deutsche Tagesstg.)

Gin Schutichild für Infanterie

Benf, 28. Dit. Frangofifche Blatter behaupten, bei ben Kampfen in ben Argonnen habe ein von ber frangofischen Infanterie als Rugelfanger benupter Schilb große Dienfte geleister. Die frangofische Erfindung set bereits vom russischen Deere eingeführt worden und habe sich bort gut bewährt, so bag bie Regierung jest in ben Bertftatten bon Saint Silaire be barcourt, wo Tag und Racht gearbeitet werbe, biefes neue Berteibigungemittel in großen Mengen herftellen läßt.

Der Burenaufftand

Bonbon, 29. Dit. Tie "Times" ichreiben über ben Aufftanb in Gubafrita: Der Aufftanb ift augenicheinlich icon fehr im Gange, minbestens in einem Teil bes Landes. Die Fuhrung ift gut. Die Burgbers ber betreffenben Begirfe haben Gewehre und wenigstens eine fleine Quantitat Munition. Sie tonnen mit großer Schnelligfeit mobilifiert werben. Gie fennen bas Land vollständig und haben gute Bferde. In Besttransvaal hat General Bepers anicheinend bas Kommando, wobei nicht gang flar ift, ob auch er tatfächlich fich bem Aufftand angeschloffen bat. Bebere war viele Jahre Amtsgenoffe bon Botha und muß bis auf ben letten Buntt alle militarifchen Blane ber Regierung unb alle ihre Silfemittel fennen, fomte auch miffen, mo ihre Starte und ihre Schwache liegt. Ohne Sweifel ift bei ihm General Remp, ein fruherer Offigier Delarens, ber als tapferer Mann und tüchtiger Offizier aus bem Burentriege befannt ift. Gein perfonlicher Ginfluß reicht weit in Gubafrifa. Es besteben wenig Bweifel, bag Offiziere wie Tewet, Beners und Remp auf eine gewisse Gefolgichaft rechnen tonnen. Die Rebellen mablten ben Augen-blid gut. Ein fübafritanisches Expeditionstorps ift burch Operationen gegen Teutschland vollständig in Anfpruch genommen. Die englischen Truppen, Die por bem Eriege in ber Union ihre Garnifon hatten, wurden burch die füdafrifanische Regierung für ben Dienft in Europa abgeloft und haben bas Land mahriceinlich verlaffen. Die "Times" glauben jeboch, bag bie Aufftanbifchen einen enbgiltigen Erfolg nicht haben werben.

Dienstag, Ab. D: "Der Barbier bon Sevilla". Anf. 7 Uhr. Mittwoch, M: "Tas Katchen von Deilbronn". (Reu einstudiert.) Auf. 7 Uhr. Tonnerstag, Ab. C: "Tieffand". Auf. 7 Uhr. Freitag, Ab. B: "Das Kätchen von Deilbronn". Auf. 7 Uhr. Samstag, Ab. D: "Dans Deiling". Auf. 7 Uhr. Sonntag, Ab. A: "Tannhäuser". Anf. 6.30 Uhr. Montag:

* Refibens-Theater. (Spielpfan vom 1.-8. November.) Sonntag: "Dr. Klaub". Montag: "Maria Therefia". Dienstag: "Die fpanische Fliege". Mittwoch: "Alles mobil!" Donnerstag: "Maria Therefia". Breitag: 1. Boffevorftellung ju gang fleinen Breifen: "Dr. Rlaus". Samstag und Conntag : "Ein Jahrhundert beutiden Sumore". (Gin Ring von acht Abenden.) Erfter Abend: "Die Sageftolgen". Sonntagnadim.: "Alles mobil!" (Salbe Breife!)

* Mainger Stabttbeater. (Spielplan bom 2,-8. November.) Montag: Geichloffen. Dienstag: "Die Sagestolsen" und "Bor Baris", Mittwoch: Geschloffen. Donnersatg: "Der fliegende Hollander". Freitag: Geschloffen. Samstag: "Bilbelm Tell". Sonntag, nachmittags: "Es brauft ein Ruf", Abends: "Aiba".

Befanntmachung

Auf Anordnung bes Gouvernemente ber Geftung Daing ift jeglides Bhotographieren auf ber linten Rheinfeite innerhalb bes Befehlsbereichs ber Feftung Main; außerhalb ber Orifchaften verboten, Buwiberhanblungen werben auf Grund bes Gefebes aber ben Be-

lagerungeguftanb von 1851 beftrait. Die Bagb auf bem linten Rheinufer und auf ben Rheinquen barf nunmehr nicht nur burch Gingeliager, fonbern auch burch Treibjagben an allen Tagen, vor- und nachmittags, ausgesibt werben. Treibjagben find unter Angabe ber genauen Grengen bes ju bejagenben Gelandes und ber betreffenben Ortogemarfungen brei Tage vorher beim Gouvernement an-

Biesbaben, ben 27. Oftober 1914.

Der Bolizei-Brafibent: v. Gdend.

Befanntmachung

ber Berordnung betr. bas Toten und Ginfangen frember Tauben.

Bom 23, Ceptember 1914.

\$ 1. Alle gefestichen Borichriften, Die bas Toten und Ginfangen fremder Tauben gestatten, treten fur bas Reichsgebiet aufer Kraft. Muf Grund bes § 1 ber Allerhochften Berorbunng ift bas Toten und Ginfangen frember Tauben berboten.

Bouvernement der Jeftung Raing.

Marktberichte

Ratber. Rebendgem. Schlochtgen	
a) Doppellenber, feinster Mast	
A Mei bemafischer Schafe.	
a) Maftlammer und Mafthammel	
B. maßig genahrte Sammel Ghafe (Mergichafe)	
Pfund) Lebendgewicht	
Pebens sewicht	
d) volificifcia: Schweine von 120-150 kg (240 bis 303 Biand) Lebenbagewicht	
Auftried: Rinber 33 (Ochsen 1, Bullen 1, Rube 32), Kalbe 380, Schafe 338, Schweine 1452. Marktverlauf: Gebruck, bei Schweinen Ueberstanb.	T

Diez, 23. Oft. (Fruchtmarkt.) Koter Weizen 21,25—00.06 Mark, fremder Weizen 20,75—00,00 Mark, Korn 17,00—00,00 Mark, Gerfte 14,00—00,00 Mark, Safer 11,00—11,10 Mark, Butter bas Kilo 2,20—0,00 Mark, Eier zwei Stüd 18—20 Pfg.

Bestellungen auf die Rheinische Bolkszeitung merben jebergeit enigegengenommen.

Optisch-mech.



100 Nur zeitweise heiter, doch nur noch strichweies leichte Niederschläge

bei östlichen Winden, besonders nachts kälter. Höchster Thormamster-Stand 10.1 Grad C. Niedrigster Thermometer-Stand 8,0 Grad C

Umtliche Wasserstands-Nachrichten vom Donneretog, 29. Oftober, vormittage 11 Ubr

Rhein	geftern	Beatt	Main	geitern	peace
Waldhahut		-	Wangburg	-	1
Rehl			Lichaffenburg		I
Wannheim	2.50	2,49	Groß. Steinheim	1.21	1.26
Worms	-17	-17	Offenbach	0.03	0 07
Mains	0.47	1.36	Rediar	0,00	0.01
Carrie	1 10220	1.50	Williampfen	-	-

Wiesbaden

Breitag, 30. Ditober, 4 Uhr: Abonnemente-Ron-gert, Leitung: Serm, Irmer, Kurfapellmeifter, 1. Marine-Marich (A. Modes). 2. Ouverture ju "Dainlet" (E. Bach), 3. 3m Walbe (Stephen-Deller). 4. 3m (ieben beutiden Baterlande, Balger (Hinge). 5. Ber-brüberungsmarich (Joh. Strauf). 6. heimfehr aus ber Frembe, Ouverture (F. Menbelsjobn). 7. Santajie aus ber Oper "Der Troubadour" (G. Berbi). 8. Duppler Schangen-Sturmmarich (F. Pieffe). it 8 Uhr: Mbonnements - Rongert. Leifung: C. Schuricht, Stabt. Mufifbir. 1. Ouverture zu Aleifis "Lathden von Beilbronn" (Sans Bfilmer). 2. Borspiel zu "Das Chriftelstein" (Dans Pfigner). 3. Die Moldan, somph. Lichtung (Smetana). 4. a. Andante, b) Scherzo, aus ber großen C-bur (Bra. Schubert). 5. Largo (3. Sanbel). 6. Boripiel gu "Die Meifterfinger von Rarnberg" (D. Wagner).



SalemGold Edwas für Sie!

Preis Nº 3½ 4 5 6 8 10 Pfg.d. Stück



Danksagung.

Bur die vielen Beweise berglichfter Teilnahme an unferem Schmerze, anläglich meiner gu früh bahingeschiebenen, innigfts geliebsten Battin, unferer herzensguten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margaretha Korn

geb. Görner fowie für die überaus gahlreichen Rrang- und Blumenfpenben

fagen wir hiermit allen unferen berglichften Dant. 3m Ramen ber trauernben Sinterbliebenen:

Karl Korn und Kinder.

Erbach i. Rhg., ben 29. Oftober 1914.

Das fatholifche Pfarramt, fein Geschäftsgang und Intereffenkreis. Für die praftische Seefforge bearbettet von Joseph Roll, Pfarrer, früher Subregens und Dozent am bischöft. Priefterseminar zu Limburg a. d. Lahn, 8°, 32 und 544 Seiten. Preis 8,50 .K.

Dahn, 8°, 32 und b44 Geiten. Preis 8,00 &, beinerhaft und elegant in handlichem Salb-franzband gebunden. Auf alle Fragen der Geetsorge und der pfarramtlichen Berwal-tung gibt das Wert ausgiedigen und zuver-lässigen Bescheid. Einzig dastehend in seiner Art. Es ist ein Olisbuch und Nachschlage-

wert, das für den Rierus ein unentbehrlicher Antgeber ift. Das Wert ift ebenso notwendig für den Pfarrer selbst, wie für die jüngeren Gerren Geiftlichen. Für das

die füngeren Gerren Geiftlichen. Bur bas Pfarreregamen ift bas Buch unerläglich. In

einzelnen Priefterfeminaren murbe es als

Lebrbuch eingeführt und die Allumnen der Briefterfeminare gehoren beshalb ebenfalls au ben Interefienten. Auch als Geichent für Primigianten ift "Roll" febr empfeh-

Das Papftliche Defret Cum de sacramentalibus vom 8. Gebruar 1918 fiber bie Beich. ten ber Rlofterfrauen - erlan.

tert von P. Maximilian Brandys O. F. M. 175 S., fl. 89, gebunden & 2,25. Der Rommentar bes befannten Ordens-

mannes au bem wichtigen Defret fiber bie Beichten ber Ronnen ift bie erfte und ein-

gige, fo notwendige Erlauterung ber Defre-

frauen, welche barin eine fichere Richtichnur

in ben fraglichen Sallen ihrer Umts-tätigfeit befiben, wie auch bie Oberinnen und

bie Ordensichmeftern felbft, finden in dem

Buche eine genaue Anweifung fiber ihre

tatiafeit ibrer Beidtwater. Das vorliegenbe

Budlein enthalt viel Brauchbares und Rub-

limes für bie Rlofterfrauen und beren Beicht-

pater und mird ficherlich jum befferen Ber-

frandnis, gur hochichagung und treuen Beobachtung biefes neuen wichtigen Erlaffes bes bl. Stubles beitragen.

Die Gotiestrane. Eine Legende aus amei Belten. Bon Gr. Donatus Pfann-muller D. g. Dt. 336 Seiten. Geheftet

miller D. G. W. 330 Setten. Gegetten.
2.25 M. gebunden in elegantem Ganzleinenband mit farbiger Original-Titelzeichnung
8. 50 M. Dieses interessante Buch sübrt zunächt auf Fade, die sonst nur die Engel
Gottes schreiten. Es ist ein wunderbarer
Weg, den uns der Berjasser führt von der
Arippe des Gotteshauses zu Bethlebem binauf in das Reich der Seligen. Dann wieder
wandeln wir an der Sette eines Engels mit
dem koldeligen Leinskfnahen nach Menneren.

bem boldfeligen Jejustnaben nach Megupten, fpater folgen wir ihm ben Spuren bes Belterfofers bis an das Areng und feiner Gottesfeele in die Borhoue. Es liegt ein un-beichreiblicher Reig in diesem Bandern an

Engelshand, und die biblifchen Greigniffe merben mit einem eigenen Banber umtleibet, ber

unfere gange Geele gefangen balt. - Ein Engel bat die erfte Trane bes Gottesfindes

von feinen Wangen genommen, da fie ihm gu toftbar ichien für die talte, finstere Erde. Er tragt fie gum dimmel, muß aber mit ihr wie-

ber gur Erde niederfteigen, um ein Menichen-berg gu fuchen, bas nach biefer Trane ver-langt. Durch Jahrhunderte wahrt biefes

Suden nach einer folden Menidenfeele, End. lich bat ber Engel Die Geele gefunden. Canft

Frangistus ift der Gludliche, beffen Derg die

Gottestrane begebrt. Und nun fliest bas wunderbare Beben des bl. Frang, in tonlichen Garben gefchildert, an unferer Geele vorüber. Das Buch gebort in jede Bibliothef und ift

ein erlefenes Gefchentwert für jeben Ratho-

Rechte und Bflichten gegenüber ber Amte

Comobl bie Beichtväter der Rlofter-

Für Allerheiligen empfehle: Grab- und Opferkerzen

C. Tetich Schwalbacherftrage 19 Schwalbacherftrage 19

Empfehlenswerte

Bücher

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dagu gehoren:

Detker-Puddings aus Dr. Detfer's Bubbingpulbern . . 3u 10 Big. (3 Stild 25 Big.) Rote Grutze aus Dr. Detfer's Rote Grüßepulver 3u 10 Pfg, (3 Stild 25 Pfg.) Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Detfer's Gustin | in Baleten gu 1/4, 1/2, 1/4 Bfunb. (Rie wieber bas englifche Mondamin! Beffer ift Dr. Detker's Gustin) Breis 15, 30, 60 Bfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Nahrhaft. Wohlschmeckend.

Freibank.

Samstag, ben 31. Oftober, vormittags Ubr: minbermertiges Bleifch: Schweinesu 50 Bjennig und Dammifleifc ju 30 Pfennig.

Bleifdhanblern, Deggern, Burftbereitern ift ber Ermerb von Breibant-fleifch verboten. Gaftwirten und Roft-gebern nur mit Genehmigung ber Poligeis beborbe geftattet.

Stabt. Salaathoj-Bermaltung.

Danshälterin mit pr. Bengn. f. b. beich. Uniprüchen Stellung p. fofort. Roberes in ber Gefchafteftelle biefer Beltung.

9 @Cenbogeng 3 Rim mermoh m. fof. s. birm.

Der Freund der Rervojen und Strupulanten. Bon B. Gr. B. Raymond (Dominifaner) Borishofen. Gin Ratgeber für Leibende und

Befunde. 4. umgearbeitete und verbefferte Auflage (10. bis 15. Taufend). 16 und 812 S.

Muflage (10. bis 15. Taufend). 16 und 812 S.
89. Geheftet 2.75 .K; als biegfamer, geschmadvoller Leinenband 3.50 .K; als vornehmer Geichentband in Ganzleder mit echtem Goldichnitt 5.— .K. (Vorto 20 bezw. 30 .A.) Durch
alle Buchhandlungen zu beziehen. Ein ganz bervorragendes Buch, das ichon viel Segen
gestistet dat. Befannte Nervorn-Nerzte und Dochichul-Prosessioren, selbst solche, die nicht auf dem Boden der Griklichen Weltanischanung siehen, erfennen die bervorragende Be-

ung fieben, erfennen bie bervorragende Be-beutung bes Berfes an und empfehlen: "feine

Ratichlage bem Buchftaben nach gu befolgen".

dommitlanien. Bon Gr. Donatus Pfannmilanien, Franzistaner. Mit Titel-bild. 8 und 216 Seiten. Geh. 1.80 M. Leinbd. 2.40 M. Geichentbd. (Goldschnitt) 8.— M. Porto 30 J. — In Karpharnaum fiben die

fleinen Lefer zu den Fiihen des herrn und hören die wunderbare Berheitung vom Brote des Lebens. Dann ichauen sie das Bunder aller Bunder im Abend-mahlssaale. Später steigen sie mit St. Agues in die Katakomben und erfreuen sich mit Alansies im Sonnensland der ficenen sich

mit Alopfins im Sonnenglanz der fil. Hofite. Und auch aus der neueren Zeit weiß der Erzähler gar liebe Geichichten von frommen Kommunionkindern zu berichten. Bom hirtenbüblein auf der Weide, das einst ein Martorer werden wird. Und inmitten rauchender Schote sehen wir einen Engel einherschreiten, ein liebes, braves Kommunionkind, dellen Bebensbild die Bersen der kleinen

beffen Bebensbild bie Bergen der ffeinen Bejer machtig ergreifen wird. Gin bergiges Buch in prachtiger Ausftattung, fo recht ge-

eignet, Rinderhergen au begliiden und gu

veredeln, eine Beftgabe von befunderer

Rlange aus Italien, von Karmelitenpater 3 o f. Gualbertus Rampe. 120 Seiten, gebeftet 1.80 .W., in feiner Musftattung mit Gold-

fonitt gebunben 2.75 .A. Wer mochte achtlos vorüber geben, wenn ihm eine poetifche Gabe

auf ben Tijd gelegt wird, die in dichterifder Garbe die Schonbeiten Italiens malt. - Das

Berebuch eines firengen Ordensmannes "Alänge aus Italien", seht fich aus lauter religibsen Aunst und Aultureindrücken eines italienischen Aufenthalts aufammen. Pater Rampe gebort in Bers und Sprache der Gene-

ration an, unter welcher Geibel und Beber blithten. - Wer nach bes Tages Arbeit Labung far Beift und Gemut fucht, wird fie in diefen poetifden Chopfungen finden; er wird immer von neuem nach bem Buche greifen und fich an den farifden Schonbeiten erfrenen. Doge dem Dicter im Ordensgemande ber

Rarmeliten ein reicher Erfolg beichieden fein.

Mis Gefigeichenf wird bas feine Buchtein jedem willfommen fein, ben Empfänger wird es frogen und ben Geber wird es ehren.

Bie murbe bas Chriftentum Beltreligion? Gin

Bortrag, gehalten in Jena, von Dr. Bater Rapiftran Romeis D. &. D., Beftor ber

Theologie im Frangistanertlofter Frauen-berg, Bulba. 30 3, portofrei 35 3. In much-tigen Stricen wird die Bedeutung Konfian-

ting und feiner Erlaffe eingangs gezeichnet.

Das Sauptthema behandelt den unaufhaltfamen Giegesgang bes jungen Chriften-tums durch die antife Belt und bedt die natftrlichen und übernatürlichen Faftoren

auf, welche bie meltbegwingende Dacht bes

Chriftentums erflären. Dabei gelangen boch-

interenante Beugniffe der altehriftlichen Apo-logeten gur Mitteilung. Die Lejung bes Bor-

trages ift für jeden Ratholifen von bobem

bleibenbem Wert.

Schönheit.

Das Buch ber Gludlichen. Ergablung für Erft-

VI. Abend: Sonntag, den 1. Rovember, 8 Uhr im großen Gaale ber "Turngejellichaft," Schwalbacherftrage 8. Leitung: Berr Oberbürgermeifter a. D. Dr. bon 3bell.

Die sittlichen Kräfte des Krieges.

Berr Bjarrer Lieber.

Trio für Bioline, Bratide und Rlavier (Fraulein Lampe, Berr Betich und herr Dr. Maurer). Dellamation (Fraulein Friedlaender). Gemeinfame Lieber.

Gintritt 20 Pfennig (einschließlich Rleibergebilhr.) Borbertauf: Conntag nachmittag bon 2 Uhr ab am Saaleingang.

Bekanntmachung.

Die biefige Stelle fucht ca.

gu haufen. Offerten umgehend erbeten.

Diebermalluf a. Rh., ben 29. Oftober 1914.

Der Bürgermeifter: 3anfen.



Könialiche Schauspiele Wiesbaden. Breitag, ben 30. Oftober 1914.

Beichloffen.

Refidenz = Theater Freitag, ben 30, Oftober 1914 Geichloffen.

Joj. Lang, Mufindirentor Goetheftrage 23 exteilt gemiffenhaften Mufitunterricht:

Rlavier, Sarmonium, Befang, Chordirection, Theorie.

Bon der Reise zurück Dr. Reu.

Argt für hombopath und phofital-billt. tifche heilm., Emferstrage 39.

Begen Mufgabe des Biehftandes

2 gute Rube, barunter 1 fdwere Fahrfuh, melde in 8 Zagen falbt, unter Barantie in verfaufen. Gerner 1 Pflug. 1 Egge, 2 Aarren, Pferdegeichirr

Jakob Belg, Reudorf.

2 Berbe, fowie Blafchenichrant Rheinganerftrafte 14, part. I.

Universal=Radmajdine mod nicht gebrancht, umftanbehalber unter Breit abzugeben. Offerten unter 2819

nn bir Weichaftoftelle biefer Beitum idwarze Ledertaide

auf bem Luijenplat verloren gegangen. Ghri, Binder erhilt 10 Mart Belognung Abgugeb. Coligeifundbure, Friedrichite

Gunnige Gelegenheit! Eine Parile gut erhalt. Möbel, wie einvollst. hell eich. Speljezim., 1 Klavier, 1 Bertiko, ein Walch tijd, 1 5.-Schreibtijd. vericied. Schränke und and. eing. Möbel. Bilder ufw. find gu veraaufen.

Für Kriegsteilnehmer! Gebetszettel.

,Katholischer Christ, erwecke jeden Tag die vollkommene Reue, Von P. Theodosius Briamle C. F. M.

Im Einzelverkauf 3 Pig., 50 Stück 1 Mk., 103 Stück 1.75 Mk. empfehle gegen Nachnahme

Hermann Rauch, Verlag, Wiesbaden.

Regensburger Marientalenber 50 J Bengigers Marientalender . 50 J

St Antoniustalender 40 Rheinifcher Boltstalenber , 25 J gu baben

bei ben Bolfegeitungeträgers und im Berlag

Friedrichftrage 30 Telephon Dr. 636

Gesucht

Bittoe, ofne Rinber, welche tochen tann und die Sausarbeit beforgt, au alterer Dame. Raberes in ber Geichaltse fielle biefer Beitung in Eftbille a. Rh

Gehr empfehlenswert!

Ariegskarten

Soeben erichienen:

Atlas zum Europäischen Kriegsschauplatz

17 Karten aus Meyers Konversations-Legikon in Umichlag geheftet 1,50 M., nach außerhalb franko 1,60 Mk.

Bergeidnis ber Rarten:

a) Guropa, Bolitifche Aberficht, b) Deutsches Reich, c) Dite n. Weftpreußen, d) Bofen, e) Schleffen f) Beftruftland, g) Ruffliche Oftferprovingen, b) Ungarn, Galigien u. Bufowing, i) Rumanien, Bulgarien, Gerbien und Montenegro k) Feantreid, norboftlicher Teil, 1) Elfag-Bothringen, m) Belgien und Rieberlande, n) Groß-britannien und Felanb o) Danemart, p) Italien, norbliche Daffte, q) Lanber bes Mittelmeeres, r) Garnifonfarre non Mitteleuropa

Ein Eremplar wiegt etwa 210 gr.

Berfandt nur per Radmahme ober gegen vorherige Ginfendung bes Betrages. Bu begieben burch

Hermann Rauch, Wiesbaden, Friedrichstraße 30 Buchhandlung der Rheinischen Bolkszeitung.

aus dem Berlage von

Hermann Rauch, Wiesbaden

Friedrichstraße 30 Telephon 636 und Bezirkstelephon 6030.